

stellen. Ungezählte Kataloge und Drucksachen aller Art müssen helfen, unser Wirtschaftsleben und unsere Beziehungen zum Auslande neu zu beleben. Die Preise spielen dabei eine geringere Rolle; sie treiben daher die Herstellungskosten für Bücher und Zeitschriften mit in die Höhe. Gewiß stehen nach der Demobilisierung mehr Arbeitskräfte zur Verfügung. Um so fühlbarer aber wird der Mangel an Maschinen hervortreten; die alten bedürfen umfangreicher Ausbesserungen, die jetzt aus Mangel an Material nicht möglich sind; neue Maschinen sind ebenfalls erst nach längerer Zeit zu erwarten.

Daher wird sich für eine Reihe von Jahren eher eine Tendenz der Preissteigerung als des Preisabbaues bemerkbar machen. Unsere Lieferanten haben ja auch am Gegenteil genau so wenig Interesse wie am Sinken der Arbeitslöhne, da der Gewinn sich prozentual auf die Unkosten aufbaut. Die Gefahr, daß die hohen Preise im Frieden auf die Dauer beibehalten werden, ist für den gesamten Buchhandel, nicht bloß für den Verlag, um so ernster, als mit großer Wahrscheinlichkeit den jetzigen guten Absatzmöglichkeiten eine Zeit der schwierigsten Geschäftslage für den Buchhandel folgen muß. Sobald erst wieder die meisten Waren im freien Verkehr zu haben sind, wird das Buch wieder das werden, was es für den Durchschnittsmenschen vor dem Kriege war: Luxusware. An den Ausgaben für Bücher wird in erster Linie gespart werden. Je höher die Preise, desto schwieriger die Verhältnisse. Das hat über die rein geschäftlichen Interessen hinaus Bedeutung. Dem Verlagsbuchhandel ist es bei den jetzigen Preisen unmöglich, seine hohen Aufgaben für Wissenschaft und Kultur zu erfüllen. Die ungeheure Zahl von Werken, die niemals auch nur die Kosten decken können, für den weiteren Ausbau unserer Wissenschaften aber von höchstem Werte sind, wird auf ein Geringses zusammenschrumpfen. Ebenso wird die populäre Literatur, deren Verbreitung nur durch niedrige Preise möglich ist, erheblich eingeschränkt werden müssen, die Vertiefung der Bildung der weitesten Volksschichten dadurch Not leiden. Der Verlagsbuchhandel würde sich zum Mitschuldigen machen und seine bisher gepflegten Kulturaufgaben preisgeben, wenn er die jetzigen Preisverhältnisse hinnehme, ohne mit allen Mitteln dagegen zu arbeiten.

Es gibt nur einen Weg, all diesen Gefahren zu begegnen: das ist die Selbsthilfe durch Zusammenschluß aller Verleger zu einer wirtschaftlichen Organisation mit der Aufgabe, durch gemeinsamen Bezug für alle Mitglieder eine einflußreiche Einwirkung auf die Preisstellung der Lieferanten zu gewinnen. Das kann geschehen durch Zusammenschluß der Verleger zu einer großzügig geleiteten Einkaufsgesellschaft mit der ausgesprochenen Eigenschaft einer wirtschaftlichen Kampforganisation. Alles, was zum Betriebe des Verlagsbuchhandels gehört, wird für die angeschlossenen Firmen nur durch die Einkaufsgesellschaft vermittelt oder bezogen. Durch ihren Millionenumsatz erhält sie eine wirtschaftliche Machtstellung, die bei geschickter Leitung auf die Preisgestaltung von erheblichem Einfluß sein muß. Sie wird dadurch ihren Mitgliedern bedeutende Vorteile bieten können. Dazu muß der Kreis der sich beteiligenden Firmen natürlich von vornherein weit gezogen sein. Vor allem dürften die wissenschaftlichen Verleger nicht fehlen, die, wie oben ausgeführt, an der Frage der Verbilligung aller Preise auch aus ideellen Gründen stark interessiert sind. Die Einkaufsgesellschaft wird nicht nur dem kleinen oder mittleren Verleger von Vorteil sein, sondern ebenso den größten Firmen. Je größer der Umsatz, desto größer der Einfluß, desto niedriger die Preise. Die Befürchtung, daß durch Beteiligung an der Einkaufsgesellschaft geschäftliche Unternehmungen vorzeitig bekannt und von der Konkurrenz ausgenutzt werden könnten, ist nicht stichhaltig und nicht mehr begründet, als im Verkehr mit jedem anderen Lieferanten. Titel und Einzelheiten braucht ja die Einkaufsgesellschaft überhaupt nicht zu erfahren.

Je weiter also der Kreis, um so besser. Darum ist es auch nicht ausreichend, wenn etwa die örtlichen bestehenden Organisationen des Buchhandels die Aufgabe lösen wollten; sie würden nie den nötigen Einfluß gewinnen. Der Börsenverein dagegen vertritt zu verschiedene Interessen, um sich der Aufgabe

mit der nötigen Latkraft unterziehen zu können. Dagegen sind im Verlegerverein an sich alle Vorbedingungen gegeben, die die Angliederung der Einkaufsgesellschaft ermöglichen.

Die Verwirklichung sollte sofort, schon im Kriege, beginnen. Auch hier gilt es, vom Kleinen zum Großen vorzugehen. Der erste Schritt wäre, schon jetzt die Grundlagen für die spätere Friedenswirtschaft zu sichern. Mancher Verleger seufzt jetzt unter der Maßlosigkeit der Forderungen einzelner kurzfristiger Lieferanten, die die Kriegslage bis zum Äußersten ausnutzen. Die Einkaufsgesellschaft wird daher alsbald mit der Anlegung einer schwarzen Liste der Lieferanten beginnen, die Preise fordern, die in den tatsächlichen Verhältnissen nicht begründet sind. Die Grundlagen für die Aufnahme in die schwarze Liste müssen natürlich altemäßig festgelegt werden, um auch den Schein von Ungerechtigkeit zu vermeiden. Dann werden sich Fälle wie der im Börsenblatt Nr. 35 und 43 veröffentlichte, daß statt 80% Aufschlag von einem Buchdrucker mehr als 200% verlangt werden, nicht so leicht wiederholen, und der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins braucht ein derartiges Vorkommnis nicht als einen »Irrtum« hinzustellen. Auf die Liste gehören aber auch solche Lieferanten, die die Not des Verlegers dazu ausgenutzt haben, nicht bloß zu hohe Kriegsaufschläge zu erlangen, sondern auch unter Androhung der Kündigung im Kriege Erhöhungen der Friedenspreise herausgedrückt haben. In der schwarzen Liste werden ferner ein Plätzchen die Buchbindereien finden, die auf Kosten der Verleger ihr Schäfchen ins Trockne gebracht haben, vor allem aber die Papierfabriken und -Händler, die ihr Papier mit Papiergeld verwechselt haben.

Die schwarze Liste gewinnt aber erst Leben, wenn die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft sich verpflichten, mit den betreffenden Firmen nicht mehr in Verbindung zu bleiben. Sie wird dadurch ein Machtmittel vernünftiger Preisbildung. Der Befürchtung, daß damit einem Lieferanten Unrecht geschehen könnte, ist leicht zu begegnen. Der Hauptvorwurf wird nach Lage der Dinge in der Überbortellung von Mitgliedern bestehen. Ein einzelner Fall wird nie ausreichen. Man setze aber auch bei einer Mehrheit von Klagen eine Firma erst auf die Liste, nachdem sie Gelegenheit gehabt hat, sich zu rechtfertigen. Der Gegenbeweis muß geführt werden durch Vorlegung der Originalgeschäftsbücher, die den Vergleich der Friedens- und Kriegsgewinne ermöglichen.

So wird die Einkaufsgesellschaft bereits durch ihr Bestehen jeder ungerechtfertigten Preisfestsetzung entgegenwirken. Ihre Haupttätigkeit wird im Einkauf und in der Vermittlung zugunsten ihrer Mitglieder bestehen.

Den Buchdruckereien, Buchbindereien und Klistereanstalten gegenüber wird sie sich im Anfang jedenfalls auf die Vermittlung des Abschlusses beschränken. Sie wird hier mehr als Preisprüfungsstelle wirken und den Abschluß von Firma zu Firma nicht unterbinden, wie sie in bestehende Geschäftsbeziehungen nur einzugreifen hat, wenn sie von einem Mitglied darum ersucht wird. Sie wird aber durch einheitliche Regelung die Abgabe unmittelbar vergleichbarer Preisstellungen durch die Lieferanten herbeiführen und dadurch klare Verhältnisse schaffen. Wie das im einzelnen zu erfolgen hat, ist später auszuführen. Da die Einkaufsgesellschaft mit einer ganzen Reihe leistungsfähiger Firmen im ganzen Reiche in Verbindung stehen wird, kann sie für eilige Fälle stets geeignete Lieferanten nachweisen.

Für den Papierbezug sind von vornherein weitere Grenzen zu ziehen. Die Einkaufsgesellschaft wird für den Bedarf der Mitglieder den Zwischenhandel ausschalten, selbst als Händler auftreten und den Gewinn den Mitgliedern zufließen lassen. Da bei einer größeren Mitgliederzahl ganze Fabriken ausschließlich für die Einkaufsgesellschaft arbeiten können, deren Werbetätigkeit und Risiko wegfällt, sind die billigsten Preise zu erwarten. Auch hier wird vom Kleinen ausgegangen werden müssen. Zunächst sind keine eigenen großen Lager in Aussicht zu nehmen. Die Lieferung erfolgt von der Fabrik in die Druckerei. Nur gangbare Sorten werden auf Lager genommen.

Darüber hinaus wird die Einkaufsgesellschaft sich mit dem Verkauf von Bureaubedarf aller Art, Schreibmaschinen, Verblet-